

gänzende Name „A[lb]a[n(ius) Patern(us)“, wobei das Gentile auch „Acconius“, „Aedinius“ und „Apronius“ sein könnte, alles in Köln oder im Rheinland belegte Namen. Ein M. Albanus Paternus ist sogar aus einer verlorenen Weihung an Bacurdus von 189 n. Chr. belegt (Nr. 11). In Z. 4 lautete das Cognomen der linken Spalte wohl „Honoratus“, „Moderatus“, „Quadratus“ o.ä. In Z. 5 könnte in der linken Spalte „Amandus“ o.ä. gestanden haben. In der rechten Spalte wird man – gegenüber den seltenen Namen italischer Herkunft wie „Aburnius“ oder „Ahernius“ – einem rheinischen Pseudogentiliz den Vorzug geben, etwa „Avitianus“ o.ä. Das Cognomen ist problematischer: Der erste Buchstabe ist ebenso sicher (V), wie die Endung „-ius“. Zwischen beiden ist Platz für ein bis zwei Buchstaben. In Z. 6 könnte das Cognomen der linken Spalte wohl „Facilis“, „Vitalis“ o.ä. gelautet haben. Vom Familienamen der rechten Spalte sind wohl zwei Buchstaben verloren, dann folgt A, ein weiterer verlorener Buchstabe sowie „-IN“. „[Gr]a[t]in(ius)“ würde epigraphisch den Anforderungen entsprechen und gut zu den anderen Namen der Inschrift passen. In Z. 9 ist die Spur des Buchstabens vor Beginn der rechten Spalte (durch Punkt abgetrennt) noch gut erkennbar. Sie gehört vermutlich zu einem längeren Namen der linken Spalte (etwa des Typs „Papilio“, „Agilio“, „Vitio“). Auffällig ist, daß „Vetinius“ in der rechten Spalte als einziger der Genannten, soweit erkennbar, ein Pränomen angibt, falls es sich nicht um eine Verschreibung für den in Köln und im üblichen Niedergermanien belegten Namen „Quetinius“ (aus „Quietinius“?) handelt (vgl. Nr. 442), zufälligerweise (oder nicht) ebenfalls Mitglied eines „collegium fabrum tignariorum, centuria II“.

Dat.: Ende 2. – Anfang 3. Jh.

Literatur: Galsterer I Nr. 13 = AE 1981, 670.

#### Nr. 45 | Weihinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 54

Inv.-Nr.: Bonn CLXII

Galsterer 1975 Nr. 38

AO: Bonn RLM

FO: Köln; Deutz, in den Tortürmen des Kastells verbaut.

Gefunden an der Westfront (Schwörbel 1882, 59) bei der Sprengung der westlichen Tortürme. „Höchst bemerkenswert ist, daß sich die meisten genannten Gegenstände als Bausteine in den Fundamenten fanden“

(Klinkenberg 1906, 360). Nach dem Bonner Inventar (CIL-CXLXV) kam der Stein zusammen mit einer römischen Bronzegruppe, dem Fragment eines Löwen aus weißem Sandstein, dem Fragment eines Reliefs sowie den Inschriften Nrn. 97, 408 und 645 als Geschenk der Bergisch-Märkischen Eisenbahndirektion in das Bonner Museum.

Maße: 31 cm x 28 cm x 17 cm

Linke obere Ecke eines Altärchens. Rechts und unten abgebrochen. Auf der linken Schmalseite Reste eines Baumes. Oben Rest des Gesimses, Giebels und der linken Volute.

*Her[culi et ?] / Gesa[henis] / R[- -]*



Für Herkules (und die Gesahenae?) - - -.

Dieses Fragment eines Weihaltars wurde beim Abriß des westlichen Torturms des Kastells Deutz entdeckt, in dessen Fundamenten es verbaut war. Es handelt sich dabei um die linke obere Ecke eines Weihaltars, der sicherlich dem Herkules, möglicherweise aber auch den Matronae Gesahenae geweiht war. Falls diese Lesung zutrifft, kann es sich bei Herkules eigentlich nicht um den griech.-röm. Gott gehandelt haben, da dieser kaum in Kombination mit den Matronae Gesahenae verehrt worden wäre. Stattdessen ist Herkules hier als romanisierte Variante einer einheimischen Gottheit zu erklären. Dies würde nicht völlig aus dem Rahmen der üblichen Matronenweihungen fallen, da Matronen, wenn sie nicht als selbständige Einheit, sondern gemeinsam mit einem anderen Gott verehrt werden, mehrfach mit Herkules genannt werden (vgl. Nr. 52). Der Name der gesahenischen Matronen könnte sich von der germanischen Wurzel „gaisa“ (= rasen, stürmen) ableiten und auf einen Gewässernamen zu beziehen sein (zum Na-